

Spinnfischen — für Einsteiger

**SCHNELLE ERFOLGE
MIT KUNSTKÖDERN**

MARKUS BÖTEFÜR

KOSMOS



Inhalt

4 NICHT LEICHT, ABER FASZINIEREND

.....

6 PUNKT 1: GERÄTE – AUSSTATTUNG FÜR SPINNER

8 Ruten

12 Rollen

23 Schnur

33 Wirbel und Karabiner

35 Vorfächer

.....

40 PUNKT 2: KÖDER – DAMIT WIRD GEFANGEN

43 Blinker und Spinner – Die Klassiker aus Metall

43 Blinker

47 Spinner

52 Wobbler

66 Weichplastikköder

.....

75 PUNKT 3: TIPPS & TRICKS – WISSENWERTES FÜR SPINNER

79 Funktionskleidung für Spinnfischer

.....

82 PUNKT 4: ZIELFISCHE – DAS FÄNGT MAN

84 Steckbrief Barsch

88 Gerätekiste fürs Barschangeln

89 Steckbrief Hecht

92 Gerätekiste fürs Hechtangeln

92 Steckbrief Zander

96 Gerätekiste fürs Zanderangeln



- 97 Steckbrief Rapfen
- 98 Gerätekiste fürs Rapfenangeln
- 98 Steckbrief Döbel
- 101 Gerätekiste fürs Döbelangeln
- 101 Steckbrief Wels
- 103 Gerätekiste fürs Welsangelns
.....

**105 PUNKT 5: REVIERE
UND WETTER –
ORTE UND UMSTÄNDE FÜR
DEN ERFOLG**

- 106 Seen
- 109 Kanäle und Schifffahrtswege
- 110 Flüsse
- 112 Hot Spots für Bootsangler
- 114 Schleppangeln

- 116 Gerät zum Schleppfischen
- 117 Nächtliches Spinnfischen
- 118 Ein Dutzend Tipps für
eine Spinnnacht
- 120 Wind
- 121 Luftdruck
- 122 Licht
- 122 Temperatur
- 123 Mondphasen
.....

125 SERVICE

- 125 Der Autor
- 126 Register
- 127 Impressum

NICHT LEICHT, ABER FASZINIEREND!

Nach bestandener Sportfischerprüfung lassen viele Einsteiger Stipp-, Feeder-, Match- oder Karpfenruten links liegen und greifen ohne Umwege zur Spinnrute. Spinnfischen liegt im Trend und hat dem Raubfischangeln mit natürlichen Ködern längst den Rang abgelassen. Nach anfänglicher Begeisterung stellt manch frischgebackener Petrijünger aber mit zunehmender Resignation fest, dass Spinnangeln alles andere als einfach ist und dass die fetten Hechte, Zander und Barsche, die es auf den Hochglanzseiten der Sportfischermagazine zu bestaunen gibt, seine Blinker, Spinner, Wobbler, Twister und Gummifische in weitem Bogen umschwimmen. Und so kommt es dann nicht selten vor, dass er die Spinnnausrüstung in

den Keller befördert und sein Petri Heil im Baden von Würmchen sucht, oder – noch schlimmer! – das Angeln ganz an den Nagel hängt. Um Sie vor einer solchen kurzen und frustrierenden Spinnfischerkarriere zu bewahren, habe ich auf den folgenden Seiten alles Wesentliche und Wissenswerte rund um diese spannende und faszinierende Form des Angelns zusammengestellt. Ich möchte Ihnen so schnell und dauerhaft zum Erfolg verhelfen und wünsche mir, dass Sie recht bald Ihre eigenen Fangfotos mit den Abbildungen in Zeitschriften und dem vorliegenden Buch vergleichen können.

Petri Heil
Markus Bötöfür



Einfach beeindruckend, der Kampf mit einem Hecht!

FASZINATION SPINNFISCHEN

Es sind die knallharten und direkten Bisse, die das Spinnfischen so attraktiv und faszinierend machen. Wer seinen ersten großen Hecht, Rapfen oder Zander mit der Spinnrute gefangen hat, möchte meist nicht mehr im Campingstuhl auf das Abtauchen eines klobigen Hechtschwimmers warten oder dem Piepen eines elektrischen Bissanzeigers lauschen.

War das Angeln mit Blinkern, Spinner und Wobblern früher nur ein Notbehelf, wenn keine Köderfische zum Fang von

Raubfischen zu bekommen waren, so greifen heute immer mehr Angler gezielt zur Spinnrute und montieren neben den klassischen Kunstködern aus Metall und Holz auch vermehrt Modelle aus diversen Kunststoffen, von denen die bekanntesten Twister und Gummifische (Shads) sind. Spinnfischen ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten neben dem Fliegenfischen zu einer eigenständigen Form der Angelerei geworden und sehr viele Sportfischer besitzen gar keine Ausrüstung zum Ansitzangeln mehr, sondern fischen ausschließlich mit künstlichen Ködern, mit denen sie erfolgreiche Fischwaide erleben.

VORTEILE DES SPINNFISCHENS

1. Mit der Spinnrute lässt sich in relativ kurzer Zeit eine große Wasserfläche absuchen. Spinnangler lernen neue Reviere schnell kennen und verträdeln an unergiebigem Stellen nicht viel Zeit.
2. Spinnfischer sind nicht auf den momentanen Appetit der Raubfische angewiesen, denn Spinnköder reizen den Jagd- und Aggressionstrieb von Raubfischen und bringen auch solche Fische an den Haken, die am selben Angeltag nicht auf einen natürlichen Köder gebissen hätten.
3. Raubfischangeln mit Spinnködern ist waidgerechter als das Fischen mit Naturködern, weil die Gefahr des Verangelns (also des tiefen Schluckens von Köder und Haken) sehr gering ist.
4. Der Angler erlebt die Bisse eines Raubfisches beim Spinnangeln unmittelbar. Spinnfischen ist somit bedeutend „actionreicher“ als Ansitzangeln.
5. Spinnfischen ist Sportfischen im wahrsten Sinne des Wortes, denn mit der Spinnrute läuft man mitunter viele Kilometer und tut so etwas für seine Gesundheit.
6. Das Spinnangeln bedarf nur sehr wenig Vorbereitung. Während Naturköderangler sich erst Köder besorgen müssen, können Spinnfischer sofort loslegen. Ein Ausflug zum Spinnfischen ist also immer und auch kurzfristig möglich.
7. Das Ausprobieren, Testen und mitunter auch Bauen immer neuer Kunstköder ist eine äußerst reizvolle Facette des Spinnfischens, die bei so manchem Angler zur Leidenschaft werden kann und nicht selten das Kind im Manne und heute auch immer öfter der Frau weckt.



A fishing rod and line are visible in the upper left corner, extending diagonally across the frame. The background is a lush, green grassy field, slightly out of focus, with a blurred landscape in the distance. The text is overlaid on the left side of the image.

GERÄTE

— *Ausstattung für
Spinner*

RUTEN, ROLLEN UND SCHNUR

Bevor man den ersten Blinker an der Schnur befestigen kann, ist es nötig, sich über die Grundausrüstung Gedanken zu machen. Rute, Rolle und Schnur stellen das Trio dar, ohne das kein Kunstköder geführt und eingeholt werden kann. Zwar muss hierfür kein Vermögen investiert werden, doch sollte das Gerät von Qualität sein.

RUTEN

Wie bei allen anderen Angelmethoden, so kommt auch beim Spinnfischen der Rute eine wichtige Bedeutung zu, denn schließlich ist sie der verlängerte Arm des Anglers. Obgleich es in den Rutenwäldern der Fach-

geschäfte besondere Spinnruten für die jeweils gewünschte Raubfischart (sog. Zielfischruten) gibt, sollten Einsteiger nach einer passenden Allround-Spinnrute Ausschau halten. Hat man es also nicht auf den Fang eines Riesenwelses abgesehen, so muss man einen Stock finden, mit dem man



Im Vergleich zu Ansitzanglern kommen Spinnfischer mit wenig Material aus und sind Ruckzuck einsatzbereit.

sowohl in fließenden als auch in stehenden Gewässern Hechte, Zander, Barsche, Forellen, Rapfen und Döbel mit Spinnern, Blinkern, Wobblern und Gummiködern beangeln kann. Dass bei der Wahl einer solchen Rute Kompromisse gemacht werden müssen, versteht sich zwar von selbst, doch ist es keinesfalls so, dass mit Angleruten, die von ihren Herstellern als Zander- oder Hechtruten bezeichnet werden, kein Barsch oder Rapfen aus dem Wasser zu bringen wäre.

STECK- ODER TELESKOPRUTE?

Zunächst muss der Einsteiger die Frage beantworten, ob er sich für eine Steck- oder eine Teleskoprute entscheiden möchte. Oft sind es die Gegebenheiten des Alltages, die eine solche Entscheidung beeinflussen, denn fährt man mit dem Fahrrad oder Smart zu Angeln, kommt nur eine Teleskoprute in Frage, hat man jedoch einen Kombi oder SUV zur Verfügung, kann man zwischen Steck- und Teleskoprute frei entscheiden.

Egal, ob man sich für eine Steck- oder Teleskoprute entscheidet: Die erste eigene Spinnrute muss folgende sechs Eigenschaften erfüllen:

1. Sie darf weder zu lang, noch zu kurz gewählt werden. Dies bedeutet in erster Linie, dass körperlich große Menschen eher zu einer längeren Rute greifen sollten, während kleinere Personen mit einer kürzeren Rute besser zurecht kommen. Die heute bei vielen Anglern sehr beliebten Ruten zwischen 2,7 und 3,0 Metern (neun bzw. zehn engl. Fuß) eignen sich hervorragend zum Angeln an (baum- und gebüschfreien) Ufern; allerdings sind solch lange Stöcke nur

für Menschen praktisch und gut handhabbar, die selbst mindestens 1,75 Meter messen. Kleinere Angler (meist Frauen und Kinder) sollten zu kürzeren Ruten greifen. Misst man nicht mehr als 1,60 Meter, so kommt man mit einer 2,20 bis 2,40 Meter langen Rute wesentlich besser zurecht als mit den heute vielfach als Standard-Spinnruten definierten Neun- bzw. Zehn-Fuß-Stöcken. Wird in Begleitung anderer Personen vom Boot aus gefischt, reicht auch bei großen Menschen eine Rutenlänge von 1,8 bis 2,0 Metern völlig aus. Als Faustregel gilt, dass man die für seine Bedürfnisse möglichst längste Rute wählen sollte, denn lange Ruten haben gegenüber kürzeren fünf Vorteile: 1. Man kann weiter werfen, 2. Anschläge kommen auf weite Distanzen besser durch, 3. Spinnköder lassen sich wesentlich besser führen bzw. ihr Lauf kann besser gesteuert werden, 4. Hänger lassen sich leichter lösen, 5. Drills gehakter Fische sowie das anschließende Führen über den Unterfangescher gestalten sich leichter.

2. Weitaus wichtiger als die Länge der Spinnrute ist ihre sogenannte Aktion, also ihr Rückgrat bzw. ihr Biegeverhalten, denn eine gute Allroundspinnrute darf weder zu weich noch zu hart sein. Zu harte Ruten werden in Anglerkreisen salopp als Besenstiele bezeichnet, zu weiche nennt man Lämmerschwänze. Die Rute mit der richtigen Aktion zu finden ist nicht leicht. Im Fachhandel unterscheidet man drei Aktionsformen: Spitzenaktion (es biegt sich unter Belastung allein das obere Fünftel der



Ob man sich für eine Steck- oder eine Teleskoprute entscheidet, hängt auch von den Transportmöglichkeiten ab.

Rute), semiparabolische Aktion (die Rute biegt sich bis zum Mittelteil) sowie parabolische Aktion (eine Rute, die sich fast vollständig biegt). Entsprechend dieser Aktionseigenschaften werden die Ruten als hart, mittel und weich bezeichnet. Ruten mit einer Spitzenaktion kommen meist zum Angeln auf Zander mit Twistern oder Shads zum Einsatz, Stöcke mit semiparabolischer Aktion werden oft zum Fischen mit Blinkern, Spinnern oder Wobblern auf Hechte eingesetzt und sich parabolisch biegende Ruten sind ideal zum gezielten Fang von Barschen, da diese Fische aufgrund ihres dünnhäutigen Maules im Drill mit härteren Ruten oft verloren gehen. Für Einsteiger empfiehlt es sich, eine Rute mit semiparabolischer Aktion zu verwenden, denn mit ihr kann man auf alle Fischarten angeln und muss nur geringe Abstriche in Bezug

auf die gewünschten Aktionseigenschaften machen, so z. B. Barsche vorsichtiger drillen und oder beim gezielten Twistern auf Zander einen kräftigeren Antrieb setzen.

3. Des Weiteren ist das Wurfgewicht wichtig, denn es gibt nicht nur Aufschluss über die Belastbarkeit der Rute beim Wurf, sondern ist quasi das Stabilitätsetikett. Das auf der Rute (dem Blank) in Gramm angegebene und mit WG angekürzte Wurfgewicht ist eine etwas irreführende Bezeichnung, denn es soll das maximale Gewicht angeben, welches mit der Rute ausgeworfen werden kann. Würde man sich an diese Angaben halten, so käme man mit einer Spinnrute in der Wurfgewichtsklasse von 10 bis 20 Gramm in fast allen Bereichen aus, denn Spinnköder wiegen selten mehr als etwa 15 Gramm. Tatsächlich ist es aber so, dass man mit einer Rute in

der Wurfgewichtsklasse von 20 bis 60 Gramm problemlos einen Spinner von nur 10 Gramm sehr weit auswerfen kann und die Aktion dieser Rute auch ausreicht, um Bisse zu übertragen, Anhiebe sicher zu setzen und einen größeren Hecht, Zander oder Rapfen bequem auszudrillen. Die ideale mittlere Spinnrute zum Fang von Hechten, Rapfen und Zandern hat ein Wurfgewicht von 30 bis 60 Gramm; wird in Gewässern mit höherem Bestand an Döbeln, Forellen und Barschen mit entsprechend kleineren und leichteren Spinnködern gefischt, ist eine Rute mit einem Wurfgewicht von 5 bis 20 Gramm ideal.

4. Auch die Anzahl der Ringe (Schnurlaufringe) ist ein entscheidendes Qualitätskriterium. Es dürfen weder zu viele noch zu wenige sein. Bei zu wenigen Ringen kommt die Aktion der Rute nicht zum Tragen, zu viele Ringe sorgen für zu viel Schnurreibung während des Wurfes und sind somit für kürzere Wurfweiten verantwortlich. Spinnruten zwischen 2,7 und 3,0 Metern sollten mit sieben bis acht Ringen versehen sein, Stöcke von 2,2 bis 2,4 Metern hingegen sollten nicht weniger als sechs Ringe aufweisen. Ob eine Rute mit weiten oder engen Ringen ausgestattet ist, spielt nur eine untergeordnete Rolle. Mit weiten Ringen kann man weiter (jedoch auch etwas ungenauer) werfen, während man mit engen Ringen zielgenauere Würfe platzieren kann. Neben der Anzahl der Ringe ist auch ihre Qualität von entscheidender Bedeutung. Es versteht sich von selbst, dass

gute Ringe aus schnurschonendem Material gefertigt und völlig frei von eckigen Verkantungen (dies gilt auch für Kunststoff- oder Metallstege, die sie mit der Rute verbinden!) sein müssen. Sind die Ringeinlagen (der innere Teil des Ringes, über den die Schnur läuft) aus (*Fuji*) SIC oder Hardloy, so ist man auf der sicheren Seite.

5. Neben Länge, Aktion, Wurfgewicht und Beringung kommt auch dem Griff der Rute eine wichtige Bedeutung zu, denn schließlich hat man seine Rute beim Spinnfischen oft über mehrere Stunden ununterbrochen in der Hand. Die besten Rutengriffe sind aus Kork gefertigt, denn Kork besitzt eine natürliche Elastizität, die das untere Ende einer Spinnrute angenehm fest, handlich, rutschsicher und eben griffig macht. Leider ist es heute so, dass viele Rutenhersteller die Mehrkosten für Kork einsparen und dem Kunden suggerieren möchten, dass völlig nackte Rutengriffe, an denen



Die Ringe einer Rute müssen spiegelglatt sein und dürfen nicht die geringsten Kratzer oder Risse aufweisen.



Korkgriffe und sicher sitzende Schraubrollenhalter zeichnen eine gute Spinnrute aus. Mit diesem Stock wurde eine Regenbogenforelle auf einen Wobbler gefangen.

lediglich am äußersten Ende des Stockes sowie in Höhe der Rollenhalter handfreundliche Verdickungen aus Kunststoff angebracht sind, das Nonplusultra seien, da man die Bisse der Raubfische so besser bis ins Handgelenk spüren würde, doch ist dies völliger Quatsch.

6. Als sechstes und letztes Kriterium dürfen die Rollenhalter an den Ruten Griffen nicht außer Acht gelassen werden, denn sie müssen die Rolle aufnehmen können und sie nicht nur wackelfrei, sondern bombenfest mit der Rute verbinden. An wenigen (oft sogar sehr teuren) Ruten findet man heute noch gelegentlich Schieberollenhalter, die zwar den Vorteil aufweisen, eine Rolle an verschiedenen

Stellen auf einem Korkgriff zu positionieren, besser, sicherer und vor allem haltbarer sind jedoch Schraubrollenhalter, die aus Leichtmetall gefertigt sein sollten.

ROLLEN

Aus dem Vorbereitungskurs auf die Sportfischerprüfung wissen die meisten Einsteiger bereits, dass Rollen drei Funktionen haben: Sie dienen als Schnurreservoir, sind zum Auswerfen und Einholen des Köders bzw. der Montage nötig und stellen im Drill (also der systematischen Ermüdung des gehakten Fisches) eine wichtige und unersetzliche Hilfe dar. Beim Spinnfischen kommen zwei Rollentypen zum Einsatz:

ALLES VON EINEM HERSTELLER?

Fast alle Angelgerätehersteller bieten sog. Starter Kits, bestehend aus Rute, bereits mit Schnur bewickelter Rolle und allerhand Kleinzeug an. Diese Sets taugen allenfalls für die ersten anglerischen Gehversuche und sind ansonsten völlig unbrauchbar. Ähnliches gilt leider auch für eine Erstausrüstung, bei der jedes Teil von ein und demselben Hersteller stammt, denn tatsächlich ist es auf dem Angelgerätemarkt so, dass von Hersteller A sehr gute Ruten gebaut werden, seine Rollen jedoch recht wenig oder gar nichts taugen, was im Sortiment von Hersteller B genau umgekehrt ist. Er für seine hervorragenden Rollen bekannt ist, aber leider keine guten Schnüre im Angebot hat, weshalb der Kunde zur Bespulung seiner Rolle aus dem Hause des Herstellers B, die wunderbar zur Rute von Hersteller A passt, dann Schnur von Hersteller C kaufen muss. Um eine qualitativ zufriedenstellende Ausrüstung zu komplettieren, kauft man die Wirbel und Karabiner aus der Produktion von Hersteller D, greift zu Stahlvorfächer von Hersteller E und montiert schließlich einen Spinnköder der von Hersteller F gebaut wurde. Um mit der für seine Wünsche und Bedürfnisse perfekten Grundausrüstung den ersten Wurf zu machen, muss ein Spinnfischer also im Extremfall seine Produkte von sechs Herstellern kaufen.



Der Griff sollte möglichst lang sein, damit die Rute ausgewogen in der Hand liegt. Als Maßband dient hier ein Zander, der auf einen Wobbler biss.